

Gesammelte  
Schriften und Dichtungen

von

Richard Wagner.

Achter Band.



Leipzig.

Verlag von C. W. Frißch.

1873.



# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Dem königlichen Freunde. Gedicht . . . . .	1
Über Staat und Religion . . . . .	5
<del>X</del> Deutsche Kunst und deutsche Politik . . . . .	39
<del>X</del> Bericht an Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern über eine in München zu errichtende deutsche Musik- schule . . . . .	159
Meine Erinnerungen an Ludwig Schnorr von Carolsfeld . . . . .	221
Zur Widmung der zweiten Auflage von „Oper und Drama“ . . . . .	243
Censuren. Vorbericht . . . . .	251
1. W. H. Niehl . . . . .	260
2. Ferdinand Hiller . . . . .	269
3. Eine Erinnerung an Rossini . . . . .	278
4. Eduard Devrient . . . . .	284
5. Aufklärungen über „das Judenthum in der Musik“ . . . . .	299
Über das Dirigiren . . . . .	325
Drei Gedichte . . . . .	411
1. Rheingold . . . . .	413
2. Bei der Vollendung des „Siegfried“ . . . . .	414
3. Zum 25. August 1870 . . . . .	415

—

Dem

# Königlichen Freunde.

(Sommer 1864.)

**O** König! Holder Schirmherr meines Lebens!  
 Du, höchster Güte monnereicher Hort!  
 Wie ring' ich nun, am Ziele meines Strebens,  
 Nach jenem. Deiner Huld gerechten Wort!  
 In Sprach' und Schrift, wie such' ich es vergebens:  
 Und doch zu forschen treibt mich's fort und fort,  
 Das Wort zu finden, das den Sinn Dir sage  
 Des Dankes, den ich Dir im Herzen trage.

Was Du mir bist, kann staunend ich nur fassen,  
Wenn mir sich zeigt, was ohne Dich ich war.  
Mir schien kein Stern, den ich nicht sah erblassen,  
Kein letztes Hoffen, dessen ich nicht bar:  
Auf gutes Glück der Weltgunst überlassen,  
Dem wüsten Spiel auf Vorthail und Gefahr;  
Was in mir rang nach freien Künstlerthaten,  
Sah der Gemeinheit Loose sich verrathen.

Der einst mit frischem Grün sich hieß belauben  
Den dürren Stab in seines Priesters Hand,  
Ließ er mir jedes Heiles Hoffnung rauben,  
Da auch des letzten Trostes Täuschung schwand,  
Im Inn'ren stärkt' er mir den einen Glauben,  
Den an mich selbst ich in mir selber fand:  
Und wahr' ich diesem Glauben meine Treue,  
Nun schmückt' er mir den dürren Stab auf's Neue.

Was einsam schweigend ich im Inn'ren hegte,  
Das lebte noch in eines And'ren Brust;  
Was schmerzlich tief des Mannes Geist erregte,  
Erfüllt' ein Jünglingsherz mit heil'ger Lust:  
Was dieß mit Lenzes-Sehnsucht hinbewegte  
Zum gleichen Ziel, bewußtvoll unbewußt,  
Wie Frühlingswonne muß' es sich ergießen,  
Dem Doppelglauben frisches Grün entsprossen.

Du bist der holde Lenz, der neu mich schmückte,  
Der mir verjüngt der Zweig' und Äste Saft:  
Es war Dein Ruf, der mich der Nacht entrückte,  
Die winterlich erstarrt hielt meine Kraft.  
Wie mich Dein hehrer Segensgruß entzückte,  
Der wonnestürmisch mich dem Leid entrafft,  
So wandl' ich stolz beglückt nun neue Pfade  
Im sommerlichen Königreich der Gnade.